



# 50 Jahre

(11. November 1957 - 11. November 2007)



**Tauchsport- und Forschungsgemeinschaft  
Siegerland e. V.**



Burckhard Roseneck  
1. Vorsitzender

Liebe Freunde des Tauchsports,

die **Tauchsport- und Forschungsgemeinschaft Siegerland e. V.** wird **50 Jahre** alt und die zu diesem Anlass erscheinende Chronik gibt uns Einblick in die Entwicklung unseres Vereins.

Wenn man bedenkt, unter welch abenteuerlichen Bedingungen damals Tauchgänge durchgeführt wurden, muss man den Mut und den Enthusiasmus der Akteure einerseits bewundern, andererseits aber auch dankbar sein, dass dabei niemand zu Schaden kam.

Wie rasant der Tauchsport sich bis heute entwickelt hat, hätte man damals sicher nicht zu träumen gewagt.

Geblichen ist bis heute die Erkenntnis, dass wir mit der Wahl unseres Hobbys eine Sportart ausüben, die uns immer wieder mit neuen Erlebnissen überrascht und unseren Horizont erweitert. Reisen in nahe und ferne Länder, die Begegnung mit anderen Menschen und Unterwasserwelten hinterlassen unvergessliche Eindrücke.

Die Gemeinschaft mit Gleichgesinnten, in der sich einer auf den anderen verlassen kann, ist damals wie heute unser Bestreben.

Die gut besuchten Clubabende und natürlich auch die zahlreichen Feste und Feiern sind sicher auch das Ergebnis der familiären Atmosphäre in unserem Verein.

Bedanken möchte ich mich bei allen Helfern, Übungsleitern und Tauchlehrern, die ständig ihre Zeit opfern, um uns unseren Sport zu ermöglichen.

Ebenfalls Dank gebührt dem Verfasser unserer Chronik, Wulf Eckardt.

Mit den besten Wünschen für die Zukunft,

Burckhard Roseneck  
1. Vorsitzender

Siegener Zeitung 1957:

### **Tauchsport auch in Siegen**

**Siegen, 28. Okt.** Vor fünf Jahren sprach kaum jemand in Deutschland von dem sich neu entwickelnden Tauchsport, obwohl sich in den umliegenden Ländern, vor allem aber am Mittelmeer, Tauchsportgruppen gebildet hatten. Nur einige wenige waren es hier in Deutschland, die sich dem Tauchsport verschrieben hatten. Einer der ersten war der bekannte Siegener Sporttaucher Eberhard Fries. Er nahm an zahlreichen Expeditionen teil, so unter anderem an der Atlantis-Expedition mit Pastor Jürgen Spanuth in die Nordsee. — Seit drei Jahren gibt es in Deutschland einen Verband Deutscher Sporttaucher und eine eigene Tauchsport-Zeitung „Der Delphin“, in der ein reger Gedankenaustausch über die bereits über ganz Deutschland verbreitete Sportart gepflegt wird. Da die Interessentengruppe für eine Tauchsport- und Unterwasser-Forschungsgemeinschaft in Siegen jetzt sehr groß geworden ist, ist von diesem Kreis beschlossen worden, eine Tauchsport-Vereinigung zu gründen. Morgen abend wird im Gasthof Dreymann am Marburger Tor eine erste Zusammenkunft unter Vorsitz von Sporttaucher Ebener-Betzdorf abgehalten. Zum Thema Tauchsport und Unterwasserforschung wird Eberhard Fries einen Vortrag halten.

#### **Westfälische Rundschau am 02.11.1957**

*Siegen. Vor einigen Jahren war es nur wenigen vergönnt, einen Blick auf den Grund des Meeres oder der Binnenseen zu werfen. Diesen ersten Sporttauchern eröffnete sich damals eine wundersame neue Welt mit märchenhaften Farben, herrlichen Korallen und sonderbaren Lebewesen. Diese Schönheiten waren es auch, die den über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannten und in Siegen beheimateten Sporttaucher Eberhard Fries in ihren Bann zogen. Während heute moderne Sporttauchgerätschaften zur Verfügung stehen, war es den ersten Sporttauchern nur möglich, mit mühsam selbst gebastelten Geräten in diese Wunderwelt vorzudringen.*

*Die Berichte über diese Welt, über den Meeresgrund, über die gemachten Funde von versunkenen Schiffen, Korallen und Pflanzen zogen immer mehr begeisterte Menschen in ihren Bann, sodass aus kleinen Anfängen sich sehr bald Tauchsportgemeinschaften zusammenfanden. In fast allen größeren Städten Deutschlands gibt es bereits Tauchklubs oder Unterwasser-Forschungsgemeinschaften, darüber steht als Spitzenorganisation der Verband Deutscher Sporttaucher, dem auch namhafte Wissenschaftler angehören.*

*Im Siegerland wurde das Interesse am Tauchsport durch die vielen Berichte des Sporttauchers Fries geweckt, sodass auch hier der Wunsch bei vielen Interessenten heranreifte, eine Tauchgemeinschaft ins Leben zu rufen. Am 29. Oktober tagte erstmalig eine Interessengemeinschaft des Tauchsports im Gasthof Dreyman in Siegen. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden Hans Ebener (Betzdorf) hielt Eberhard Fries ein Referat über Tauchsport und Meeresforschung.*

*Fries gab einen umfassenden Bericht über diese Sportart aus eigenen Erfahrungen und Erlebnissen und stellte heraus, dass sich **nicht nur jugendliche Schwimmer** dieser Sportart zuwenden können, sondern besonders auch der älteren Generation ein interessantes Betätigungsfeld vorbehalten bleibt, so die Auswertung der Unterwasserfotografie, der Meeresfauna, des Gerätebaues.*

*Am Abend der ersten Zusammenkunft hatten sich bereits 23 Interessenten als Mitglieder eingeschrieben. Seit dieser Zeit sind täglich neue Interessenten hinzugekommen, sodass beschlossen wurde, am 11. November im Hotel Lixfeld die Gründungsversammlung einer Tauchsport- und Meeresforschungsgemeinschaft Siegerland abzuhalten.*

*Das Ziel ist die Errichtung verschiedener Arbeitsgemeinschaften, die sich mit folgenden Gebieten befassen werden: Unterwasserfotografie, Fluss- und Seefischforschung, Meeresflora, Bergungs- und Rettungstauchen, Bau von Tauchgerätschaft usw. Neben dem Tauchsport eröffnet sich somit allen Beteiligten und Interessenten ein **neues und interessantes Forschungsgebiet**.*

*Schon bei der ersten Zusammenkunft lag ein Schreiben eines Industriewerkes vor, das um die Entsendung eines Tauchers bat, um den „unter Wasser liegenden Abflussschieber eines Weihers wieder instand zu setzen“.*

*Die Bedenken, die vereinzelt gegen diese Sportart vorgebracht worden sind, haben sich längst als unbegründet erwiesen, da bei den Tausenden von Sporttauchern, die es bereits in Deutschland und in anderen europäischen Ländern, vor allem aber an der Mittelmeerküste, gibt, sich bei sachgemäßer Ausübung des Tauchsports keinerlei Unfälle ereignet haben. Auch im Siegerland wird jeder, der in die Tiefen des Meeres hinabsteigen will, von erfahrenen Sporttauchern beraten und geschult.*

*Die Tauchsport- und Meeresforschungsgemeinschaft Siegerland wird bereits in Kürze über eigene Tauchgerätschaften verfügen, die jedem Mitglied zur Ausübung des Tauchsportes zur Verfügung stehen werden. Sporttaucher Eberhard Fries hat seine Beteiligung an dieser Gemeinschaft zugesagt und sich bereit erklärt, mehrere komplette Sporttaucher-Ausrüstungen zur Verfügung zu stellen, mit denen es möglich ist, bis zu 80 m Tiefe schwerelos hinabzutauchen.*

Siegener Zeitung am 09.11.1957:



### **Tauch-Einsatzübung an der Agger**

*Siegen, 13. Juni 1959. Die Tauchsport- und Forschungsgemeinschaft Siegerland führt am Mittwoch, 17. Juni, an der Agger-Talsperre in Verbindung mit dem Tauchtrupp der Feuerwehr Siegen sowie dem Gasrettungstrupp des Deutschen Roten Kreuzes in Geisweid eine Tauch-Einsatzübung durch. Sie hat den Zweck, die Zusammenarbeit zwischen Polizei, Feuerwehr, Rotkreuz und Tauchern zu erproben. Gerade in letzter Zeit hat sich wiederholt gezeigt, dass bei Unfällen an Talsperren und Flüssen eine Zusammenarbeit von Nutzen gewesen wäre. Bei all den letzten Ertrinkungsunfällen an den Talsperren wäre es zweckmäßig gewesen, zuerst die Taucher anzufordern, ehe mit Stangen und Netzen das Wasser durch aufgewühlten Schlamm verunreinigt wurde. Leider wurden die Taucher erst, nachdem alle anderen Möglichkeiten fehlgeschlagen waren, zum Einsatz gerufen. Sie konnten dann nicht mehr helfen, da die Sichtverhältnisse unter Wasser durch den aufgewühlten Schlamm gleich Null waren, und die Verunglückten durch die Benutzung von Schleppnetzen und Stangen meist in größere Tiefen abgesunken waren.*

*Die Tauchsport- und Forschungsgemeinschaft Siegerland e. V. verfügt über modernste Tauchgerätschaften einschließlich einer eigenen, transportablen Hochdruck-Kompressoranlage, die ebenfalls zum Einsatz kommt.*

Ausstellung des Tauchsports in der Oberstadt (Sporthaus Feinbier) sowie ein Einsatz im Sorpesee (Bergung eines Ertrunkenen) waren die Merkmale 1961. Der absolute Höhepunkt des Jahres 1961 war allerdings das „Unternehmen Steingrund“, an dem acht Sporttaucher des TFS und fünf Kampfschwimmer der Marine teilnahmen.

### **Ist das Rätsel um Atlantis gelöst?**

*In grauer Vorzeit gab die Geschichte der Menschheit ein Rätsel auf, und seitdem ist es auch eines geblieben. Viele Wissenschaftler, Abenteurer und Phantasten glaubten schon die Lösung für dieses Phantom Atlantis gefunden zu haben, und doch waren es nur Widersprüche, nichts anderes als Deutungen. Nach dem bekannten Altertumswissenschaftler Ceram wurden bislang 20000 Bände über das Thema Atlantis geschrieben und veröffentlicht. Und was war das Ergebnis all dieser Bemühungen, der Geschichte ein Geheimnis zu entreißen? Nichts anderes als Verwirrung und noch größere*

*Unklarheit. Selbst Spiritisten und Theosophen suchten eine Lösung nach ihrer Art und fanden sie natürlich auch, aber wer ist schon bereit, phantastischen Verschrobenheiten Glauben zu schenken. Berühmte Wissenschaftler, wie der Historiker von Milamowitz-Möllendorf, gaben dann schließlich ihr Urteil zu dem Atlantisrätsel ab und stellten fest, man soll für ein Werk der Phantasie kein Modell suchen. Kein Gedanke daran, dass irgendeine Tradition oder ernsthaft gemeinte geologisch-geographische Hypothese zugrunde liegt. Das ist längst ausgemacht, aber die Faselei über Atlantis verstummt nicht, und die Narren werden nicht aufhören, Atlantis so zu suchen, wie die Insel der Calypso, von der Homer sagt, dass nicht einmal die Götter auf ihr verkehrten.*

*Es mag sein, dass die Narren nie aufhören werden, Atlantis zu suchen, Es ist aber auch richtig, dass man sie nur solange Narren nennt, bis sie Atlantis gefunden haben. Als im vorigen Jahrhundert Heinrich Schliemann, überzeugt von der geschichtlichen Wahrheit der Homerschen Epen, Troja suchte, da zog er sich den Spott vieler Wissenschaftler zu. Wie wir heute wissen, fand er genau nach den Angaben Homers Troja unter dem Hügel Hissarlik. In neuester Zeit wird eine neue Atlantistheorie verbreitet und findet Anklang wie Ablehnung in weitesten Kreisen der Altertumswissenschaftler. Pastor Jürgen Spanuth, der Autor des Buches "Das enträtselte Atlantis", versucht, mit einem umfassenden Repertoire an Fachwissen Licht in das Dunkel der Atlantisgeschichte zu tragen. Er legte seiner Wissenschaft die historischen Quellen des Altertums zugrunde.*

*Plato, ein Philosoph des frühen Griechenlandes, schrieb den Atlantisbericht nieder, den ihm Solon, einer der weisen Gesetzgeber des alten Athens, aus Ägypten mitbrachte. Der hervorragende Ägyptologe, der Amerikaner Bredstedt, fand eine Parallele zu dem Bericht von Solon in Medinet Habu in Oberägypten, nämlich einen Kriegsbericht eines großen Pharaonen. Ramses III. schildert dort die Kämpfe zwischen den Ägyptern und den Nord-See-Völkern, dem Volk, dem Athen im heldenhaften Kampf Widerstand leistete und somit Gegenstand des Atlantisberichtes wurde. Der Name Nord-See-Völker hat nun keineswegs etwas mit unserer Nordsee zu schaffen, sondern er sagt nur, dass dieses Volk aus dem Norden, im Atlantisbericht Kataborros genannt, kam und ein Seevolk war, wie es ja die vielen Reliefs von der Seeschlacht vor den Ägyptischen Küsten im Jahre 1195 v. Chr. in Medinet Habu zeigen. Pastor Jürgen Spanuth machte sich diese beiden Quellen zum Motiv seiner Theorie, und es ist verblüffend, wie nüchtern und ohne jeglichen Pathos seine Beweisführung ist. Er sucht sein Atlantis, wie es der Atlantisbericht des Solon sagt, im Norden, im Meer, dort wo einst eine Insel unterging und wieder auftauchte und wo heute noch vorgeschichtliche Funde der Bronzezeit von einer einstigen hohen Kultur eines Volkes zeugen. Spanuth glaubt, die Hauptstadt der Atlanter mit Hilfe historischer Quellen, wie die der Odyssee Homers und des Atlantisberichtes, und nicht zuletzt wie der Bericht aus dem vergangenen Pharaonenreich, vor Helgoland zu finden. Ist Spanuth auch einer der Narren oder ist er ein zweiter Schliemann? Die Zeit wird es bringen.*

*Im Jahre 1961 wurde eine Tauchexpedition von Helgoland ausgehend in die Nordsee gestartet. Sie sollte nun endlich die Beweise für das einstmals untergegangene Atlantis bringen. Bei nicht immer sehr günstigem Wetter stiegen Taucher der Tauchsport- und Forschungsgemeinschaft Siegerland unter Leitung von Eberhard Fries und eine Gruppe der Kampfschwimmer der Bundesmarine in das oft bewegte Nass. Ein Stab von Vorgeschichtsforschern mit unterschiedlichen Ansichten zu diesem Unternehmen wartete gespannt auf das, was die Taucher aus den Trümmern der Stadt Bassilaja, wie die Hauptstadt der Atlanter genannt wird, bergen. Es wurden große Flintsteine gehoben, an denen selbst dem größten Skeptiker etwas Sonderbares auffallen musste: Diese Steine sind Platten mit geraden Kanten und nicht selten rechtwinkligen Ecken. Pastor Jürgen Spanuth sagt dazu: "Es sind die Platten der Ringmauer der Stadt Bassilaja. Sie wurden in den Steinbrüchen im Lymfjord gebrochen und hierher gebracht."*

*Der Archäologe Professor Kersten vertrat die Ansicht, es könne auch eine eiszeitliche Endmoräne sein, die diese Steine bis vor Helgoland schob. Im Atlantisbericht steht ferner, dass es auf der Insel der Atlanter Kupfer in gediegener und schmelzbarer Form gab und dass man diese Vorkommen in reichlichem Maße abbaute. Uns dürfte das Helgoländer Kupfer bekannt sein, das vorwiegend an der Westküste der Insel zu finden ist und als grüne Druse im Buntsandstein erscheint. Es ist ein Kupfer-*

*karbonat, welches durch Wasser ausgelaugt und in untere Gesteinsschichten gebracht wird, wo es dann leuchtend grüne Kupferdrusen bildet. Gediegenes Kupfer allerdings in viel geringerem Maße fand erst der bekannte Chemiker Hoffmann und in kürzerer Vergangenheit Doktor Lorenzen aus Flensburg. Sollte es das Helgoländer Kupfer sein, aus dem die vielen herrlichen, nordischen Griffzungenschwerter gegossen wurden? Noch ist Atlantis ein Rätsel und wer erhofft, die Lösung werde ein Wunder sein, dem sei gesagt: Das Ortsschild mit der Aufschrift Stadt Bassilaja, Regierungsbezirk Atlantis, wird nie gefunden.*

*Walter Schwunck*

### Das Jahr 1962 begann für die TFS mit einem Katastrophen-Einsatz in Hamburg

#### **Was unsere Sporttaucher alles leisteten**

*Die „Froschmänner“ aus Siegen berichten über ihren Hamburger Einsatz*

*Siegen, 24. Februar 1962. In der Nacht zum Freitag kehrten die Siegener Sporttaucher von ihrem tagelangen, mühevollen Einsatz im Hamburger Katastrophengebiet zurück. Noch einmal berichteten sie uns von ihren Erlebnissen.*

*Als das Wasser besonders in den Laubenkolonien von Wilhelmsburg und Waltersdorf nur langsam sank, wurden Pioniereinheiten und Sporttaucher eingesetzt, um die in diesen Gebieten vermissten Personen zu suchen. Die Sporttaucher, die man vielfach für Froschmänner der Bundeswehr hielt, kamen aus den nordrhein-westfälischen Tauchclubs in Essen, (Leitung Dr. Franz Josef Grimmeisen), in Köln (Leitung Günter Quilling), aus dem Siegerland (Leitung Karl Heinz Breitner). Auch die in Hamburg beheimateten Sporttaucher wurden unter Leitung ihres Vorsitzenden und des Präsidenten des Verbandes Deutscher Sporttaucher, Jens-Peter Paulsen, zu Hilfe gerufen. – Während des Einsatzes konnte eine größere Zahl von Toten geborgen werden. Diese Arbeit war nicht immer ganz einfach. Die Taucher mussten sich durch brusttiefes Wasser an die niedrigen Holz- und Steinbauten heranarbeiten, da die Sturmboote der Pioniere wegen der Stacheldrahtzäune und Hecken nicht immer bis an die Behausungen heranfahren konnten. Fenster und Türen mussten gewaltsam geöffnet werden, um in die einzelnen Wohnräume eindringen zu können, in denen das Wohnungsinventar umher schwamm. Wie immer wieder festgestellt wurde, waren die meisten Bewohner während des Schlafes von den Wassermassen überrascht worden. Dennoch hatte sich der überwiegende Teil durch rasche Flucht retten können. Die Sporttaucher waren bei ihrer Arbeit Verletzungen durch Stacheldraht, Glas- und Holzsplitter ausgesetzt. Daher wurde eine Schutzimpfung durchgeführt.*

*In anderen Stadtteilen wurden die Taucher eingesetzt, um Wertgegenstände (Autos, Motorroller, Kühlschränke, Nähmaschinen usw.) zu bergen. Die Verpflegung während des stundenlangen Einsatzes übernahm deutsches und amerikanisches Militär per Lastwagen und Hubschrauber. – Auch für das Nachtquartier sorgte die Bundeswehr, es stand dazu eine Schule in Hamburg-Harburg zur Verfügung.*

*Nach viertägigem Aufenthalt war der Wasserstand wieder so weit gesunken, dass die weiteren Bergungs- und Aufräumarbeiten von den Pioniereinheiten der Bundeswehr weitergeführt werden konnten. Dadurch erübrigte sich ein weiterer Verbleib der Sporttaucher im Katastrophengebiet. Bezirksamtsleiter M o h r , der selbst 16 Stunden vermisst war und unter dramatischen Umständen gerettet wurde, verabschiedete im Harburger Rathaus während einer kleinen Feier mit herzlichen Worten die Helfer aus Nordrhein-Westfalen. Ein Fahrzeug der Bundeswehr brachte die Taucher mit ihren Ausrüstungen nach Köln, wo Oberstleutnant B o c k h o f f im Namen des Territorial-Verteidigungsstabes III A Köln für den Einsatz dankte.*

*Danach wurden die Siegener Sporttaucher in ihre Heimat zurück gefahren.*

Das Jahr 1963 stand ganz im Zeichen der Verleihung der „Hamburg-Medaille“ für die Sporttaucher, die der VDST / NRW auf der Jahreshauptversammlung verlieh. Unter den 19 Sporttauchern waren auch vier Sporttaucher der TFS. Diese waren Karl-Heinz Beitner, Horst Klinkert, Michael Schicke und Volker Wartemann. Nicht unwesentlich in diesem Jahr 1963 waren eine Suchaktion in der Sieg und eine Unterwasserexpedition auf „Grube Pützhorn“ für den Wasserverband.

### **Unternehmen Grube Pützhorn**

*Recht vielseitig waren die zahlreichen Aufgaben, die unsere Gemeinschaft im Laufe ihres zehnjährigen Bestehens erfüllt hat. Aufgaben, die manchmal nur wenig oder gar nichts mehr mit Tauchsport zu tun hatten, will man mal von der bei diesen Einsätzen geforderten körperlichen Leistung absehen. Es begann 1957 mit Reparaturarbeiten am Schieber eines Fischweihers und es folgten im Laufe der Jahre Bergung von Wertgegenständen (Helgoland), Kabelverlegung in der Lahn für die Bundespost, Suche nach vermissten Personen im Auftrag verschiedener Kriminalpolizeidienststellen innerhalb und außerhalb des Landkreises Siegen, Bergung Ertrunkener auf Bitten der Angehörigen, Flutkatastropheneinsatz in Hamburg, "Atlantis"-Expedition, Arbeiten am Kühlwasserreservoir eines Hüttenwerkes, Brunnenuntersuchung im Oberen Schloss/Siegen, Verankerung von Bootsstegen zweier Yachtclubs im Biggensee. . . . ; die Aufzählung ließe sich noch eine Zeitlang fortsetzen.*

*Ein Unternehmen, das bis heute bei allen Beteiligten ein gelindes Gruseln hinterlassen hat, war die Untersuchung der Grube Pützhorn.*

*Die Siegener Zeitung berichtete darüber am 13. Februar 1963:*

#### *Unterwasserexpedition der Taucher auf Grube Pützhorn*

*Eine Unterwasserexpedition Siegener Sporttaucher auf Grube Pützhorn hielt gestern einige Männer des Wasserverbandes Siegerland in Spannung. Aufgabe der Froschmänner war es, von der Wasseroberfläche aus etwa 25m tief in den Schacht einzudringen und mit einer Unterwasserkamera Aufnahmen der Schachtwände zu machen. Die Frage, wie tief die Betonschicht reicht, ist für den jetzt dringend notwendigen Ausbau des oberen Schachtteils von Bedeutung. Das Bergamt Siegen hat diesen Ausbau vorgeschrieben, weil das Felsgestein abzubröckeln beginnt.*

*Das monotone Singen der beiden Pumpen, die stündlich 300 cbm Wasser aus der Grube Pützhorn fördern, untermalte die mehrstündigen Vorbereitungen der Sporttaucher für ihr bisher schwierigstes Unternehmen. "Durch diesen schmalen Einstieg sollen wir hinunter!", meinte ein Sporttaucher ungläubig. Die beiden Öffnungen im Fußboden des Maschinenraumes sind nur so groß wie die Sitzfläche eines Stuhles. Ein Blick nach unten zeigt schmale, glitschige Fahrten, wie man hier die Leitern noch mit dem alten bergmännischen Ausdruck nennt. An einem Seil pendelte eine Lampe im Schacht und warf fahles Licht an die felsigen, zerklüfteten Wände. Schwere Brocken haben sich aus dem Gebirge gelöst. Tief unten, 20,6 m unter dem Schachtmund, blinkt schwärzlich das Wasser des Pützhorns, einer der wichtigsten Wassergewinnungsanlagen des Wasserverbandes Siegerland, ausgenommen die Breitenbachtalsperre. Insgesamt beträgt die Tiefe des Schachtes 64 m. Er wurde Ende der dreißiger Jahre für die Siegener Wasserversorgung nutzbar gemacht.*

*Eine Fülle von Seilen und Kabeln bildete gestern Abend im Maschinenraum der Grube einen einzigen Gordischen Knoten. Vier Presslufttauchergeräte, Gummiflossen und sonstiges Tauchzubehör lagen umher. Vor Beginn und auch während des gefährlichen Unternehmens pumpte man unablässig Sauerstoff in den luftleeren Schacht. Etwa zwei Stunden dauerten die intensiven Vorbereitungen, ehe die Männer der Tauchsport- und Forschungsgemeinschaft Siegerland in das dunkle Wasser stiegen. Vorher mussten alle erdenklichen Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden. Die beiden Taucher, die in das unbekannte Element eindringen, standen über Leinen mit zwei Kameraden in Verbindung, die für ihre Sicherheit verantwortlich waren.*

Die letzten Aufzeichnungen in den Bergbauakten über die Grube Pützhorn stammen aus dem Jahre 1883. Aus ihnen geht hervor, dass der Schacht nur einen Holzausbau hat. Man hat jedoch festgestellt, dass etwa 15m unter dem Stollenmundloch ein Betonausbau beginnt. Die Bergbehörden sind der Meinung, dass dieser Ausbau angebracht worden ist, weil das Gebirge an dieser Stelle Störungen hatte. Man weiß aber nicht, wie tief sich die Betonschicht nach unten fortsetzt. Dies zu wissen, ist für den Ausbau des oberen Schachtstückes wichtig. Das im Schacht wie in einer Röhre auf- und absteigende Wasser hat im Laufe der Jahre das Felsgestein brüchig werden lassen. Um den Schacht für die Zukunft abzusichern, muss er ausgebaut werden. Die Arbeiten hat der Wasserverband bereits ausgeschrieben. Man rechnet mit rund 100.000,- DM Kosten.

Die Verständigung mit der Taucher- und der Sicherungsgruppe vom Schachtmundloch aus war nicht einfach. Eberhard Fries von der Tauchsport- und Forschungsgemeinschaft Siegerland hielt während der ganzen Aktion seinen Kopf in eine der Schachtöffnungen gebeugt, um Schwierigkeiten und Gefahren sofort zu erkennen. Als die beiden Sauerstoff-Flaschen leer waren und man keine konzentrierte Frischluft mehr in die Tiefe leiten konnte, ließen die Männer des Wasserverbandes eine Karbidlampe nach unten. Solange die Lampe noch brannte, bestand keine Gefahr.

Nach langem Warten löste sich die Spannung: die beiden Taucher waren wohlbehalten an der Wasseroberfläche erschienen. An einem Seil wurden die schweren Pressluftgeräte nach oben gehievt. Endlich kletterten die Taucher aus der Schachtöffnung heraus. "Wir konnten trotz unserer Lampen nicht die Hand vor den Augen sehen", sagte Clubvorsitzender Walter Schwunck - Siegen. In 12 m Tiefe sei die Sicht gleich Null gewesen. Die Taucher verloren mehrfach den gegenseitigen Kontakt. Die Tauchaktion bis auf 25m Tiefe durchzuführen, ist nach den Worten Walter Schwuncks unmöglich gewesen. Er bezweifelt, ob die Unterwasseraufnahmen überhaupt ein Resultat haben werden. "Ich konnte aber fühlen, dass in 12 m Tiefe noch die Betonschicht war", versicherte er. Er habe in seiner ganzen Taucherpraxis noch kein solches Wasser gesehen wie im Pützhorn, betonte er. "Es war unsere bisher schwierigste Aufgabe, denn wir hatten mit klarem Wasser gerechnet."

Die Vertreter des Wasserverbandes Siegerland erklären, dass das mit den Pumpen geförderte Wasser immer klar sei. Sie vermuten, dass die Taucher bei dem Einstieg ins Wasser an den Ausbau des Schachtes gekommen seien (ließ sich ja auch nicht vermeiden; der Chronist) und Schmutzschichten aufgewirbelt hätten.

Inzwischen sind nun einige Jahre vergangen. Der Ausbau der Schachtanlage Pützhorn ist längst abgeschlossen. Unsere damaligen Untersuchungsergebnisse waren für die Ausbauarbeiten von Nutzen. Von Nutzen für die Wasserversorgung unserer Heimatstadt.

Karl Heinz Beitner



Walter Schwunck und Karl Heinz Beitner im Schacht

### Vatertag

*Ja, das war ein Vatertag, der 25.4.1967, den werde ich sobald nicht vergessen. Alle Vatertage haben ja bekanntlich etwas Besonderes an sich; jedoch dieser...!*

*Der Yacht- und Ruderclub Attendorn bittet um Hilfe, weil ihnen helfende Bundeswehrpioniereinheiten nicht mit Betonklötzen fertig werden, welche in 30 m Tiefe auf dem kühlen Grunde der Biggetalsperre ruhen. Obwohl die Pioniere Helmtaucher haben, dürfen diese aufgrund der Vorschriften der Bundeswehr nicht tiefer als 20 m tauchen.*

*Nach einigen Telefonaten von Eberhard und Walter einigen wir uns mit den Attendornern auf den 25.4.1967, den Vatertag. Früh starten sieben Taucher unseres Clubs: Gert, Walter, Hermann, Helmut, der neue SpK Hillnhütter, Rainer und ich.*

*Nebel, kaltes Wasser und frierende Pioniere empfangen uns. Nach Besprechung der Lage betreten wir die große Fähre, welche von den Soldaten gebaut wurde. Sie ist mit starken Winden bestückt und in der Lage, die schweren Betonklötze im Wasser anzuheben und an Ort und Stelle zu transportieren. Diese Betonklötze sollen, wenn sie liegen, die Verankerungen für den neuen künstlichen Hafen des Clubs halten. Beim Transport der letzten Klötze war den Pionieren so ein Koloss aus den Seilen gerutscht und in 30 m Tiefe unsachgemäß auf den Grund aufgeschlagen.*

*Nun, wir also ran! Die erste Gruppe berichtet von völliger Dunkelheit, eisiger Kälte und viel Drahtseil auf dem Grund. Nach und nach schaffen wir dann Klarheit, um erfolgreich arbeiten zu können. Die Drahtseile werden hochgezogen, die Taucher mit einer Stablampe ausgerüstet. Auch verzichten wir auf die uns verbindende "Bodyline", weil die uns mehr hindert als nützt. Wir sind uns über die Gefährlichkeit unseres Auftrages bewusst und treffen entsprechende Maßnahmen. Zu allem "Mist", der verzapft wird, fällt den Pionieren einmal eine große Seilschleife und danach eine Seilrolle ins Wasser. Beide Male müssen wir diese suchen, anbinden und raufholen lassen.*

*Nachdem fast jeder von uns einige Tauchgänge hinter sich hat, sinkt doch langsam die Begeisterung; die Kälte macht sich bemerkbar, Hunger und Anstrengung zehren an unseren Kräften. Wohl ertönt mittags der Ruf "Es kann noch Suppe empfangen werden", aber bei uns klappt die Esserei nicht so. Einige wollen nichts, die anderen stochern frierend in geliehenen Blechnäpfen.*

*Nachmittags, so um fünfzehn Uhr etwa, hängt endlich der große Block in den Seilen. Unter Stöhnen und Ächzen der Winden wird er angehoben, neu nivelliert und dann abgesetzt. Ja, jetzt "eben noch abhängen"! Unser großer Luftvorrat geht zur Neige. Alle Flaschen sind angebrochen, aber jetzt abbrechen?? Nein, "dat bessche mache m'r noch". Helmut taucht ab und es gelingt ihm gut, einen der großen Haken aus der Öse auf dem Klotz zu lösen. Jetzt ist Gert oder ich dran. Ich bin froh über Gert, als er sagt, dass er tauchen will. Aber seine Flasche !!! Sie zeigt noch 60 atü ?? Das sind 420 Liter. Lass' uns kurz rechnen, ob er hinkommt. Für Ab- und Aufstieg braucht er ca. 190 Liter. Dann hat er noch 230 Liter für die Arbeit am Grund. In 30 m reichen die 230 Liter für ca. zwei bis höchstens drei Minuten. Junge, Junge es wird brenzlig! Gert steigt ab. Ich mache mich fertig mit einer Flasche, die ungefähr denselben Inhalt hat. Die Minuten gehen um, klappt es? Vier Minuten sind um, fünf. . . . ! Jetzt muss ich runter, er kann keine Luft mehr haben! Was ist los!? Da sehe ich einige Pioniere und Sportkameraden an den Rand der Fähre laufen und Gert hochziehen.*

*Wir alle hin, helfen die Ausrüstung ablegen. Gert ist völlig erschöpft und k. o. Blass liegt er vor uns. Mensch Gert! Was ist passiert? Nach kurzer Zeit gibt uns Gert folgende Schilderung: "Der Haken an der Öse löste sich erst nach einiger Arbeit." Als er ihn endlich los hat, fällt dieser mit der schweren Seilrolle auf seinen Arm, an dem er die Stablampe mit einem stabilen Band befestigt hat. Er kann den Arm mit der Lampe nicht herausziehen, also Messer her und das Band der Lampe durchschneiden! Aber das Messer ist am anderen Bein auf der anderen Seite. Und die Luft, mein Gott, die Luft lässt nach!*

*Es gelingt Gert, wie weiß er auch nicht, mit der freien Hand das Messer zu fassen, das Band zu zerschneiden, schnell noch die Lampe zu bekommen und aufzusteigen. Ja, er hat noch den Nerv, bei diesem Notaufstieg dem über ihm schwimmenden großen Schatten der Fähre auszuweichen, um nicht mit "Karacho" darunter zu bumsen. Gert, ja wir alle haben großes Glück gehabt. Diese Sache konnte ohne weiteres schief gehen. Wir haben daraus gelernt. Trotz unserer Begeisterung für Unterwasserarbeiten werden wir nie mehr so viel riskieren. Unser Club lehnt ja seit diesem Vorfall alle zweckgebundenen Arbeiten ab; aus Gründen der Versicherung und der Verantwortung. Also müssen wir es in Zukunft privat machen. Aber auch dann wollen wir nicht mehr so leichtsinnig und so ehrgeizig sein. Der Yachtclub hat uns für diese Arbeit eine Spende für die Kasse zukommen lassen. Durch unseren Einsatz, der in guter, sport-kameradschaftlicher Atmosphäre vor sich ging, haben wir uns im Yachtclub viele Freunde erworben, -- also wir haben nicht umsonst gearbeitet, aber der Preis, den wir zahlen mussten, der wäre beinahe zu hoch gewesen.*

*Otto Schäfer*

Die Untersuchungen des Brunnens des Oberen Schlosses in Siegen im März 1967 wurden abgebrochen, die Gefahren waren zu groß.

### **Geheimnis um den Schlossbrunnen nicht gelüftet**

*Wieder ist die Tür zum Schlossbrunnen verschlossen und nichts erinnert mehr an die mühevollen Arbeiten, die wir Taucher gerade bei dieser Brunnenuntersuchung gehabt hatten. Wie in früheren Jahren werfen Besucher des Schlosses und vor allen Dingen Kinder im fröhlichen Spiel Steine in den Brunnenschacht und freuen sich, wenn diese mit einem dumpfen Klatsch den Wasserspiegel erreicht haben.*

*Wir selbst kennen den Brunnen besser, der uns so viel Kopfzerbrechen bereitet hat. Zwei Jahre hat es gedauert, bis die Idee der Brunnenuntersuchung Wirklichkeit wurde und ich die Genehmigung von der Stadt erhielt, um das Innere des Brunnens zu erforschen.*

*Meine Bemühungen, entsprechende Baupläne zu finden, schlugen fehl. Im Stadtarchiv aber fand sich ein Artikel aus dem Siegerländer Intelligenzblatt vom 12. Dezember 1823, den ich als Erinnerung an unsere Brunnenuntersuchung im Original mit abdrucken ließ.*

*Dieser Artikel aus dem Jahre 1823 spornte uns Brunnentäucher zu besonderem Eifer an. Jeder legte mit Hand an. Nach dem Enträumen des reichlich verwahrlosten Brunnenhauses rührten sich viele Hände, um die Voraussetzung für Taucherarbeiten zu schaffen. In kürzester Zeit waren die Flaschenzüge montiert und ein Förderstuhl gebaut, wie er besser für den Zweck nicht sein konnte. Alles war vorbildlich durchdacht und konstruiert, so dass sehr bald an den ersten Tauchabstieg gedacht werden konnte.*

*Mit großer Spannung erwarteten wir den ersten Bericht von Walter und Otto, die uns dann von einer Verengung im Brunnenschacht selbst erzählten und außerdem von einer Erweiterung des Raumes, in dem ein riesiger Schuttberg lag. Sicht praktisch gleich Null; Temperatur auf die Dauer unerträglich; Begeisterung dennoch groß. Karl Heinz, Helmut, Gert und andere Kameraden versuchten, durch ihren Einsatz, Näheres über den Brunnen zu erfahren.*

*Über eine Seilwinde wurden Schuttmassen nach oben gebracht, die mit bloßen Händen ohne Sicht eingeladen worden waren. Darunter waren Scherben, verrostete Eimer, Aschenkästen, ein kleiner Christbaum, altes Holz mit scharfen Nägeln etc. Kurzum, all das, was eigentlich nicht in einen Brunnen gehört.*

*Mit den uns gebotenen Mitteln hätten wir lange auf einen Erfolg warten müssen und das Risiko eines Unfalls, zumindest einer Verletzung, war zu groß, deshalb entschlossen wir uns in einer Vorstands-Sitzung, das Unternehmen "Schlossbrunnen" abzublasen. Trotz der vielen Arbeit, die wir gerade bei diesem Einsatz hatten, fand dieser Entschluss seine allgemeine Zustimmung.*

*Wenn auch das Ziel nicht erreicht wurde, so bleibt doch zumindest die Erinnerung an ein interessantes Tauchunternehmen, das wieder einmal gezeigt hat, was in einer kameradschaftlichen Gemeinschaft geleistet werden kann.*

*Eberhard Fries*

1969 erhielt die TFS einen Anruf aus dem Yacht- und Ruderclub in Attendorn (Waldenburger Bucht). Die Bergung eines Kajütkreuzers erschloss durch diesen Einsatz der TFS für einige Zeit ein neues Tauchgebiet.

Westfälische Rundschau vom 20.11.1969:

### **Taucher borgen**

*aus dem Biggesee einen Kajütkreuzer. Mit aufgescheuertem Heck sank das 15 Zentner schwere Boot, das zu den größten seiner Klasse auf der Bigge gehört. Die Tauchsport- und Forschungsgemeinschaft Siegerland wurde benachrichtigt. Karl-Heinz Kötter, Siegfried Mai und Walter Schwunck liehen sich vom Ruhrtalsperrenverein das Bergungsboot „Listernoht“. Sie hoben das Wrack und schleppten es in den Jachthafen.*

### **Die Clubheime:**

*Das Leben einer Taucherin oder eines Tauchers spielt sich nicht nur im Hallenbad oder im Freigewässer ab. Man braucht auch noch ein Fleckchen, an dem man seine Tauchflasche wieder mit Luft und seinen Körper mit Flüssigkeit füllt. Seit dem Beginn meiner Mitgliedschaft in der TFS im Jahre 1980 habe ich einige dieser Orte kennen gelernt.*

*Das erste Clubheim, in dem ich auch nach kurzer Zeit die Rolle des Clubwarts übernehmen durfte, befand sich in der Frankfurter Straße. Hier war ein Raum inmitten einer Garagenanlage geschaffen worden, der neben der Theke und ein paar Sitzgelegenheiten dekorative Gegenstände enthielt. Dieser Ort hatte eine ganz besondere Atmosphäre, der sich keiner entziehen konnte - die meisten Besucher blieben nämlich nach dem abendlichen Training bis in die frühen Morgenstunden. (Und das bei nicht vorhandenen Toiletten!) Anschließend sorgte eine Putzkolonne (Mäuse) dafür, dass am nächsten Tag kein Krümel mehr auf dem Boden lag.*

*Der Kompressorraum und das Materiallager befanden sich in dieser Zeit im ehemaligen Hochbunker auf dem Siegberg. Auch dieser Ort konnte eine ganz besondere Atmosphäre aufweisen. Er war nämlich seit dem Krieg nicht renoviert, aber mit Bergen von altem Krempel zugestellt worden. Man erreichte sein Ziel nur durch Tasten entlang dunkler Flure und endloser Treppen. Saß man dann*

*endlich neben dem lärmenden Kompressor, genoss man das Gefühl, dass einen an diesem lauschigen Plätzchen in den nächsten hundert Jahren niemand finden würde.*

*Allerdings holte uns die Zeit schneller ein, als uns lieb war. Die Stadt Siegen teilte uns 1983 mit, dass der Bunker renoviert werden sollte. Also mussten wir unseren Kompressorraum verlagern.*

*Nach Verhandlungen mit der Stadt ergab sich als Alternative der Bunker am Wellersberg in unmittelbarer Nähe des Kinderkrankenhauses. Wir beschlossen, dort alles an einem Platz zu etablieren - Clubheim und Kompressor. Dafür waren aber umfangreiche Arbeiten wie das Einziehen von Zwischenwänden und die Installation einer Elektroverteilung erforderlich. Mit viel Enthusiasmus und einer Menge Zeit und Arbeit wurde auch dies geschafft, und wir konnten mit Schnaps- und Tauchflaschen in unser neues Domizil umziehen.*

*Nur noch ein paar Schrauben waren einzudrehen. Als Burckhard Roseneck dies im März 1984 kurz nach dem Umzug tat, wurde er von einigen "Offiziellen" überrascht. Diese erzählten ihm freudestrahlend, dass der Bunker verkauft worden sei und dort Wohnungen gebaut werden sollten. Deshalb müssten wir leider ausziehen. Die Nachricht traf uns wie ein Schock! Sollte alles umsonst gewesen sein? Nein, nicht ganz. Als Ausweichmöglichkeit bot die Stadt Siegen Räume im Bunker "Sieghütter Garten" an, der bereits renoviert worden war. Zwar mussten wir Ende 1985 nun noch mal umziehen und feststellen, dass Stahlbeton aus der Kriegszeit alle Bohrer dieser Welt zum Stumpfsinn treibt. Aber immerhin fanden wir Räume vor, die unseren Zwecken entsprachen und allen Belastungen standhielten. Weder Kompressorlärm, noch Hammerschläge, noch Karnevalsfeiern konnten die Standfestigkeit des Gebäudes erschüttern.*

*Es hat bis heute gehalten und bietet uns Platz für Werkstatt, Büro, Theke und Kompressor.*

*Peter Vogelsang*

### Clubfahrten und besondere Ereignisse:

1959 zeigte man eine Leistungsschau im Burbacher Schwimmbad. Es ging darum, der Bevölkerung zu zeigen, welche Vorteile Schwimmen mit Flossen gegenüber Schwimmen ohne Flossen hat. Im selben Jahr war eine große Übung mit DRK und Feuerwehr in der Aggertalsperre angesetzt. Aus diesem Grunde besaß die TFS als einzige die Tauchgenehmigung für die Aggertalsperre.

#### **El Aquaba**

*"Das Rote Meer, arabisch BAHR EL AHMAR, im Altertum SINUS ARABICUS oder MARE ERYTHRAEUM, später MARE RUBRUM, lang gestrecktes Nebenmeer des Indischen Ozeans, bis 355 km breit, rund 2.300 km lang, etwa 460.000 km<sup>2</sup> groß. Die mittlere Tiefe beträgt 490, die größte 2.359 m. Es erstreckt sich von SSO nach NNW zwischen den Tafelländern NO-Afrikas und Arabiens und ist durch die Meerenge BAB EL MANDEB mit dem Indischen Ozean (Golf von Aden) durch den Suezkanal (seit 1869) mit dem Mittelmeer verbunden. Die Sinai-Halbinsel gliedert das nördliche Rote Meer in den Golf von Suez und den Golf von Akaba. Das Rote Meer ist ein im Tertiär (vor ca. 60 Mill. Jahren) eingebrochener Graben . . . usw. "*

*So steht es im Brockhaus, Ausgabe 1956.*

*Diese nüchternen Angaben lassen allerdings nicht vermuten, dass es "der Traum" aller Sporttaucher ist.*

*Angeregt durch Literatur, besonders durch die Bücher von Hass und Cousteau, war es auch mir von Anbeginn meiner ersten Tauch-Erfahrungen immer ein Wunschgebilde, das als Urlaubsziel irgendwann einmal Gestalt annehmen musste.*

*Die Anzeige einer süddeutschen Sportartikelfirma, die eine dem Normalverbraucher finanziell im Rahmen liegende Tauchfahrt an das Rote Meer offerierte, war dann im vergangenen Jahr ausschlaggebend, und die Planung der Fahrt nahm konkrete Formen an. Das Ziel der Exkursion sollte "EL AQABA" in Jordanien am gleichnamigen Golf im Nordosten des Traummeeres sein.*

*Der größte Widerstand, die Bedenken der nicht tauchenden Ehefrau, war im Handumdrehen beseitigt, als nähere Einzelheiten der Fahrt bekannt wurden. Die Reisegesellschaft hatte die ca. 10. 000 km lange Hin- und Rückfahrt in einem Autobus zu bestehen, der zudem noch einen großen Leichtmetallanhänger hinter sich herziehen musste. Ähnlich wie in einem Taubenschlag hatte jeder im Spezialanhänger eine Schlafkoje von ca. 70 x 70 x 200 cm zur Verfügung. Vornehm ausgedrückt nennt man solch einen rollenden Untersatz dann "Rotel".*

*Diese Umstände versprachen wirklich keinen verdienten und geruhsamen Erholungsurlaub. Aber wie schrieb doch noch neulich der Leiter der Sachabteilung "Tauchausbildung" im VDST, W. Matthes: ". . . zart besaitet, was ein Taucher nicht sein sollte . . . "?*

*Da alle, die mich näher kennen, immer wieder behaupten, ich sei ein Rabauken- und Zigeunertyp, hegte ich in dieser Beziehung immerhin nur noch einige Bedenken. Als aber beim Studium der einzelnen Tagesetappen festgestellt wurde, dass unter anderem auch mehrere heilige und historische Orte in Jerusalem und Jericho besichtigt würden, wischten die von meiner Frau beiläufig hingeworfenen Worte; "Das sind ja Perlen vor die Säue geworfen" auch meine letzten Zweifel fort. Ich meldete mich zu dieser Fahrt an.*

*Die Zeit von Juni bis November, dem Zeitpunkt der Fahrt, verging mit Vorbereitungsarbeiten, wie sie jeder passionierte Taucher kennt; Kameragehäuse überholen und noch mit größeren Raffinessen ausstatten, die verpönte Harpune frisch ölen und die Spitzen schärfen, das Tauchmesser mal wieder schleifen, über die vorhandenen Flicker am Tauchanzug noch mal neue Flicker setzen, Formalin besorgen und das Präparierbesteck auf "Vordermann bringen", eine Seekarte vom Tauchgebiet auftreiben, um ja kein etwa vorhandenes Wrack zu übersehen und natürlich das Tauchgerät in "Schuss bringen". Zudem wurden alle aufzutreibenden Artikel über das Rote Meer, speziell jedoch vom Golf von Akaba, wiederholt gelesen.*

*So wohl gerüstet ging es dann Anfang November von München aus los über Salzburg, Belgrad, Sofia, Istanbul, Ankara, Adana, Hama, Damaskus, Amman bis zum Ziel - EL AQABA. Es war spät abends und, obwohl der Himmel voller Sterne hing, stockfinster, als wir auf dem Campingplatz des New Akaba-Hotels ankamen. Über uns rauschten die Dattelpalmen im leichten, aus der Wüste kommenden warmen Wind und keine 100 Meter entfernt spiegelten sich die Himmelslichter im ganz ruhig liegenden Meer, Strapazen, Hunger und Durst, alles war vergessen und das Gefühl, endlich am Roten Meer, dem Wunschziel, zu sein, versetzte mich in eine solche innere Aufregung, dass ich noch des Nachts alle meine Tauchutensilien auspackte, um ja beim ersten Morgengrauen ins Wasser steigen zu können. Vor lauter Angst, mich zu verschlafen, habe ich in dieser Nacht kein Auge zugetan. Das klingt für einen Außenstehenden unglaublich, wer aber als leidenschaftlicher Taucher einmal in dieser Situation war oder noch kommen sollte, wird mich verstehen und jetzt lächeln.*

*Und dann, nach den letzten drei Keksen als Frühstück, war es endlich soweit.*

*Es gibt einfach keine passenden Worte und keine zutreffende Steigerungsform, um diese Unterwasserwelt zu schildern. Selbst Farbdias, und sind sie noch so gut gelungen, können diese Pracht nicht wiedergeben. Würde ich es versuchen, so könnte ich es immer wieder nur als unzureichende Stimmerei bezeichnen. Zudem haben dies vor mir schon Leute getan, die bedeutend prädestinierter dazu waren als ich.*

*Wie armselig erschien mir auf einmal die von mir bisher verherrlichte Ostsee mit ihren Blasentang-*

*feldern, den Butts, Aalen und Dorschen. Hier war ein Reichtum an Lebewesen und Pflanzen anzutreffen, wie ihn sich die kühnste Phantasie nicht auszumalen vermag. Im Gegensatz zu der öden und trostlosen Sand- und Geröllküste, die nur von einem schmalen Palmengürtel unterbrochen wird, ist unter Wasser eine wahrhaft paradiesisch verschwenderische Fülle an Farben und Formen anzutreffen. Die Harmonie dieser Unterwasserwelt ist derart überwältigend, dass sich der Mensch, der ja die "Krone der Schöpfung" sein soll, ganz klein vorkommt und nachdenklich wird.*

*Die Zeit verging wie im Fluge. Jeden Tag war ich an die 8 Stunden im ca. 25° warmen Wasser und konnte mich nicht satt sehen. Diese Welt zu erleben gibt ein Gefühl, das nur Eingeweihten vorbehalten bleibt, und ich glaube, in dieser Tatsache liegt auch der Hauptgrund, warum sich die tauchende Gilde trotz Gegensätzlichkeiten und Reibereien immer wieder zusammenfinden wird.*

*Aber alles hat ein Ende. So ging es dann nach 8 Tagen Akaba-Aufenthalt wieder heimwärts durch die Wüste mit teilweise ganztägigen Aufenthalten am Toten Meer, das 395 m unter dem Meeresspiegel liegt, keinen Abfluss hat und deshalb einen Salzgehalt von 22 % aufweist, in Jericho, der mit 9000 Jahren bis heute ältesten Stadt der Welt, und schließlich Jerusalem, dem heiligen Ort dreier Weltreligionen, zurück in unser inzwischen winterlich gewordenes Deutschland.*

*Nicht alleine der Wahrheit zuliebe, sondern um in erster Linie allen Beteiligten gerecht zu werden, muss ich abschließend noch sagen, dass alle Strapazen der Reise, die in den 4 Wochen durch das Zusammenleben von ca. 40 Menschen auf engstem Raum nur noch gesteigert wurden, von allen Teilnehmern mit bewundernswerter gegenseitiger Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft so gemeistert wurden, dass die Fahrt für alle ein Erlebnis war und von keinem bereut wurde.*

*Karl Heinz Kolter*

1964 und 1965 waren Jahre, in denen es in der TFS etwas ruhiger zuging. Fahrten an die Mosel sowie Tauchgänge in der Aggertalsperre ließen diese Jahre gemächlich vorüberziehen.



Vor dem Start zum Moselschwimmen

1966 veranstaltete die TFS eine Ferientauchfahrt mit Familienangehörigen, damit auch am Mittelmeer nicht tauchende Partner am Vereinsleben teilhaben konnten.

Ab 1967 konnte das Sporttauchtraining im neuen Siegener Hallenbad stattfinden.

### **Auch das ist Tradition!**

*Alle Jahre wieder besucht der Weihnachtsmann die TFS im Hallenbad. Schon vor vielen Jahren war es, als in unserem Club die Idee geboren wurde, zur Weihnachtszeit St. Nikolaus zu uns Tauchern ins Hallenbad einzuladen. Die erste Veranstaltung war ein derart großer Erfolg, dass wir uns gerne in jedem der nächsten Jahre zu einer Wiederholung entschlossen. In den zehn Jahren unserer Vereinsgeschichte wechselten wir bereits dreimal das Hallenbad, aber der Weihnachtsmann fand uns jedes Mal wieder. Die drei in Siegen erscheinenden Tageszeitungen werden sicher auch künftig noch oft Gelegenheit finden, über den "originellsten Nikolaus des Siegerlandes" (Westfalenpost) zu berichten.*

*Den Ablauf eines solchen Nikolaus-Besuches schildert folgender Bericht der Siegener Zeitung vom 8. Dez. 1965:*

*"Nicht etwa von 'tief vom Walde' kam der Nikolaus zur Tauchsport- und Forschungsgemeinschaft Siegerland, sondern, wie könnte es anders sein, 'tief aus dem Wasser'. Auf dem Rücken trug der Weißbärtige keinen Sack, wie das bei Weihnachtsmännern so üblich ist. Der Nikolaus der Taucher hatte ein Pressluft-Atemgerät umgeschnallt. Nach ermahnen Worten auf dem Trockenen, nämlich auf den Fliesen des Hallenbades Reckhammertal, tauchte der Weihnachtsmann in die Fluten. Die Sportlerinnen und Sportler des Vereins mussten eine schwierige Tauchübung absolvieren, dann erst durften sie sich unter Wasser der rotherockten Gestalt mit dem schwimmenden Bart nähern, um ein wasserdichtes Päckchen in Empfang zu nehmen. Der Nikolaus der Tauchsport- und Forschungsgemeinschaft kommt jedes Jahr auf diese feuchte Weise ins Hallenbad. Seit vielen Jahren meistert schon Clubmitglied Gert Schneider die Rolle mit Einfallsreichtum und Witz. Auch diesmal verlas er aus seinem 'goldenen' Buch Ereignisse des Vereinsgeschehens, lobte, mahnte und ließ sogar einmal eine Rute sausen. Vier Meter unter Wasser musste aber selbst der Weihnachtsmann schweigen. Ihm blieb nur die Aufgabe, mit geschickten Händen die kleinen Geschenkpäckchen aus dem Schwimbeutel zu fischen. Mit dieser lustigen wie besinnlichen Nikolausfeier endet die jährliche Trainingsarbeit der Tauchsport- und Forschungsgemeinschaft Siegerland."*

*Karl Heinz Beitner*



Auch heute noch findet uns der Weihnachtsmann jedes Jahr, die Tradition wird also weiterhin gepflegt (Bilder aus jüngster Zeit auf der letzten Seite).

Im Juni 1969 fand eine mehrwöchige Helgoland-Exkursion statt, von der zahlreiche Tierpräparate mit nach Hause gebracht wurden.

1970 – 1975 waren Clubfahrten an die Nordsee, Frankreich und Spanien angesagt.

1972 kann wegen des großen Mitgliederzugangs der ordnungsgemäße Trainingsbetrieb nicht mehr länger gewährleistet werden. Anlässlich der Jahreshauptversammlung musste der Vorstand eine zeitlich begrenzte Aufnahmesperre aussprechen.

Artikel in der Siegener Zeitung am 10.11.1972 anlässlich des 15-jährigen Jubiläums:

### Tauchgeräte wurden zuerst im Eigenbau hergestellt Seit 15 Jahren Tauchsport im Siegerland — Auch Archäologie im Vereinsprogramm

Siegen, 10. Nov. Auf ein 15jähriges Vereinsbestehen kann in diesen Tagen die Tauchsport- und Forschungsgemeinschaft Siegerland zurückblicken. Am 11. 11. 1957 kam eine kleine Gruppe von Enthusiasten im damaligen Café Lixfeld zusammen, um einer faszinierenden neuen Sportart, die damals noch weitgehend unbekannt und von einem Hauch Abenteuer umgeben war, auch in Siegen eine Heimat zu schaffen. Schwer waren die Anfänge; viele der heute geläufigen Tauchsportzubehörtelle konnte man nicht im Laden kaufen. Eigenbau wurde deshalb groß geschrieben; vom Bleigürtel über Unterwasserscheinwerfer, Unterwasserphoto- und Filmkameragehäuse bis zum kompletten Tauchanzug reichten die „Kunstwerke“. Doch die meisten Sporttaucher der damaligen Zeit hatten keinen Tauchanzug und schützten sich mit dicken Wollpullovern recht unvollkommen gegen die Kälte des Wassers. Im Siegbunker war eine Pumpstation installiert, wo die wenigen vorhandenen Preßlufttauchgeräte mühsam von Hand auf den erforderlichen Fülldruck gepumpt werden mußten.

Anfang der 60er Jahre kam dann der große Aufschwung. Inzwischen waren auch schon die Vorläufer der heute üblichen Neoprennaßtauchanzüge auf dem Markt. Ein Hochdruckkompressor übernahm die Arbeit der nun ausgedienten Handpumpe. Die Siegener machten von sich reden, als sie an der „Steingrund“-Expedition von Pastor Jürgen Spanuth teilnahmen und bei Helgoland nach Spuren von „Atlantis“ suchten.

Auch sonst konnte man damals in der Zeitung öfter von Hilfsaktionen der Siegener Sporttaucher lesen, die sich bei Badeunfällen, Bootsbergungen, der Flutkatastrophe in Hamburg und Grubenunter-

suchungen zur Verfügung stellten. Nebenbei wurden Feuerwehrleute und Angehörige der DLRG im Gerätetauchen ausgebildet; ebenso eine größere Gruppe von Tauchsportanfängern aus Lüdenscheid, bis diese dort später einen eigenen Verein gründen konnten.

Im gleichen Maße, wie die Unterwassereinsätze von den dafür vorgesehenen Organisationen übernommen wurden, nahmen die Hilfsaktionen der Sporttaucher ab. Man war darüber nicht traurig, konnte man sich doch jetzt mehr und mehr dem eigentlichen Zweck des Vereines widmen, der Ergründung der so vielfältigen Unterwasserfauna und -flora und dem sportlichen Tauchen. Arbeitsgemeinschaften förderten fortan das Wissen der Mitglieder, insbesondere auf den Gebieten der Unterwasser-Archäologie, der Unterwasser-Biologie und der Tauchtechnik. Von den heute 52 aktiven Clubangehörigen haben fast alle das Deutsche Tauchsportleistungsabzeichen in Bronze, Silber oder Gold. Und seit einiger Zeit sind Mitglieder der Tauchsport- und Forschungsgemeinschaft auch in der Biologie- und Archäologie-Arbeitsgruppe des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen tätig.

Jährlich werden nun auch Clubfahrten an Ostsee, Nordsee oder Mittelmeer veranstaltet; seit zwei Jahren heißt das erklärte Lieblingsziel „Islas Medas“, die Medainseln vor der Costa Brava/ Spanien. Ziel einer gemeinschaftlichen Busreise anlässlich des 15jährigen Bestehens war jetzt die Mosel. Nach Besuch einer Aalzüchterei ging es weiter zum verträumten, mittelalterlichen Beilstein, ehe man nach einer Wanderung durch die spätherbstlichen Weinberge in Senheim zu einer Weinprobe einkehrte.

1976 war die TFS in Siegen der Ausrichter des Bundeskongresses der Tauchlehrer im VDST. Im Mai gab es eine Tauchfahrt nach Estartit, Costa Brava, Spanien. Im gleichen Jahr wurde innerhalb der TFS eine Katastrophenschutzgruppe gebildet.

Auf Grund des 20-jährigen Vereinsjubiläums wurde am 5. November 1977 ein Jubiläumstauchen in der Bigge (YRCA) veranstaltet. Nachfolgend ein Artikel aus der Westfälischen Rundschau vom 01.10.1977

## Nun Ausstellung Tauchen: 20 Jahre Sportklub

Siegen. (HL) Weil ihr Verein 20 Jahre alt wird, suchen sportbegeisterte und abenteuerlustige junge Leute aus dem Siegerland zur Selbstdarstellung eine breite Öffentlichkeit. Die bekommen sie beim Kaufhof in der Siegener Oberstadt: Von Donnerstag bis zum heutigen verkaufsoffenen langen Samstag wird in der ersten Etage des Warenhauses die Ausstellung Tiefseetauchen und Forschen gezeigt. Kaufhof-Geschäftsführer Dieter Puppel machte mit wegen „guter Kontakte zum Sport“. Am 11. November 1957 gründete ein rundes Dutzend junger Leute die Tauchsport- und Forschungsgemeinschaft Siegerland. Heute zählt der Verein gut 50 Mitglieder.



Läuft bis heute im Kaufhof Siegen; die Ausstellung Tiefseetauchen und Forschen. Auf unserem Foto wird ein Froschmann begutachtet. Von links: Kaufhof-Chef Dieter Puppel, Stadtrat Bernhard Stratmann, Winfried Helmerking, Vorsitzender der Tauchsport- und Forschungsgemeinschaft Siegerland, und Sportwartübungsleiter Hermann Kreuzt. (Foto: Horst-Günter Siemon)

## Häufig Großeinsätze im Katastrophenschutz

Und der Taucher- und Forscherklub mit gewachsener Mannschaft ist unternehmungslustig und erfolgreich. Sein Vorsitzender Winfried Helmerking (35): „Wir machen alljährlich unsere Exkursionen in interessante Tauchgebiete.“ Der Vulkansee Pulvermaar in der Eifel ist dabei noch das nahegelegendste. Weiterreichende Forschungsreisen führten die Siegerländer Tauchenthusiasten wiederholt ans Mittelmeer oder den Atlantik — oder gar bis ans Rote Meer vor Athiopien.

Was im Kaufhof gezeigt wird, ist eigene Beute: präparierte Meerestiere etwa wie Krabbe, Edelkorallen, Gorgonen oder Langusten und archaische Funde wie der Hals einer griechischen Weinamphe oder gesunkenes Gerät von Windjammern vergangener Tage. Im Schaufenster lockt ein meterlanger Warmwasserhai meereskundige Warenhausbesucher zur Ausstellung im ersten Stock, wo Klubmitglieder gern Fragen beant-

worten.

Bei ihren Erkundungsreisen vermeiden die Siegerländer Taucher und Forscher tunlich die Jagd auf Meerestiere, Vereinsvorsitzender Helmerking, im Privatberuf Sicherheitsingenieur im Maschinenbau: „Wir beobachten und fotografieren.“ Und sie basteln: Wasserdichte Gehäuse für Filmkameras oder komplette Taucheranzüge. Die Siegerländer Tauchsport- und Forschungsgemeinschaft — mit die erste, die vor 20 Jahren in der Bundesrepublik gegründet wurde, hat maßgeblich an der Entwicklung der mit hochkomprimierter Preßluft betriebenen Lungenautomaten mitgearbeitet.

Auch im Katastrophenschutz arbeiten sie mit: Die Taucher sind zur Stelle, wenn tauchter Einsatz gefordert wird: Rund zweimal im Jahr. Sie bargen Kraftwagen aus Seen und hatten Großalarm, als im Frühjahr ein Kind in der Sieg abgetrieben war. Trotz aller Bemühungen: Das verunglückte Kind blieb bis heute verschollen.

Weil sie Aufgaben der Feuerwehr übernehmen, müssen sich die Taucher auch Trainingsstunden mit den Wehrlieuten teilen: einmal die Woche von 21 bis 21.45 Uhr im Siegener Stadtbad. Hermann Kreuzt (30), Sportwartübungsleiter: „Das ist viel zu wenig. In der knappen Stunde drängeln sich mehr als 50 Mann auf einer Hallenbadbahn.“ Aber die Verantwortlichen von der Stadtverwaltung wissen keinen Rat: Für die vielen Schwimmsportvereine steht zu wenig Wasserfläche zur Verfügung. Alle hoffen jetzt auf das neue Bad in Eiserfeld. Doch bis das steht, sind mindestens noch vier Jahre vergangen.

und ein Artikel aus der Siegener Zeitung vom 14.11.1977:

## Taucher entdeckten die Schönheit des Meeres

### Tauchsport- und Forschungsgemeinschaft Siegerland feierte 20jähriges

Siegen, 14. Nov. Das 20jährige Bestehen der Tauchsport- und Forschungsgemeinschaft Siegerland war Anlaß zu einer Feierstunde. Die rund 50 Mitglieder der Tauchsportgemeinschaft fanden sich daher gemeinsam mit ihren Gästen, unter ihnen Bürgermeister Prof. Ostholthoff und der Präsident des Verbandes Deutscher Sporttaucher, Paul Baumhaus, zu einer recht familiären angefallenen Feier im Haus der Siegerländer Wirtschaft ein. Der Vorsitzende des Tauchsportvereins Siegerland, Winfried Helmerking, erinnerte in einer kleinen Rückblende an die Entwicklung des Vereins, dessen Geburtsstunde am 29. Oktober 1957 schlug, als der heutige Ehrenvorsitzende Eberhard Fries ein Referat über den Tauchsport, die Meeresfauna und die Unter-



20 Jahre Tauchanzug: links das alte, etwas unpraktische Modell, rechts der neue Druckanzug, der den Taucher wesentlich beweglicher macht.

wasserphotographie vor einem interessierten Kreis junger Menschen hielt.

Bereits vierzehn Tage später hatten mehr als 30 begeisterte Sporttaucher den Verein gegründet. Die Gründungsarbeiten wurden, wie Helmerking schilderte, mit großem Einsatz ausgeführt, so daß der Verein schon nach einem Jahr einen Teil seiner gesteckten Ziele erreicht hatte. Für die Trainingsstunden war es möglich, das Hallenbad zu bekommen, was aber zunehmend schwieriger wurde, weil oft das nötige Verständnis für die Taucher fehlte. Helmerking erinnerte daran, daß sich diese Haltung erst nach erfolgreichen Einsätzen für Polizei und Feuerwehr änderte. Bei der Bergung Ertrunkener hatten sich die Sporttaucher als willkommene Hilfe erwiesen. Selbst bei der Sturmflutkatastrophe in Hamburg, im Februar 1962, konnten vier Siegerländer Taucher erfolgreiche Hilfe leisten. Selbst zwei Feuerwehrmänner der Siegener Feuerwehr zählen heute zu den Mitgliedern.

Zahlreiche junge Leute aus der weiteren Umgebung wurden von der Siegerländer Tauchsportgemeinschaft ausgebildet.

Als genauso bedeutungsvoll bezeichnete der Vorsitzende die Bemühungen, Tauchgebiete zu erhalten, so z. B. den Alperbrücker Weiher und die Aggertalsperre. Die „Atlantiks“-Expedition ist eine wichtige Station für die Siegerländer Taucher gewesen. Viele interessante Vorträge in vielen Fachbereichen gehörten ebenfalls zum Programm der Taucher. Hinzu sei nun auch, wie Helmerking betonte, die Unterwasserphotographie gekommen, die die Schönheiten der Unterwasserwelt vor Augen führe. Helmerking schloß seine Erinnerungen mit einem Dankeswort an die Amtsvorgänger, die heute noch den jungen Tauchern mit Rat und Tat zur Seite stünden. Mit Lichtbildern von Exkursionen aus vergangenen Jahren wurde der Abend interessant aufgelockert.

Der Präsident des Verbandes Deutscher Sporttaucher Paul Baumhaus, warnte vor dem allzu leichtfertigen Unterschätzen der Taucherei, die bei diszipliniertem Verhalten ein wunderschönes Erlebnis bilde, bei dem Kameradschaft eine der schönsten Tugenden sei. Es sei das Hineingleiten in einen fremden Lebensraum mit ungewohnten Lebensformen. Gleichzeitig distanzierte sich Baumhaus von den Sporttauchern mit der Harpune, die das Jagen von dem üblichen Lebensraum unter die Wasseroberfläche verlegt hätten und nun nach Unterwasser-Tarzanmanier jeden Fisch mit der Prebluflharpune jagten. Baumhaus hält es für erstrebenswerter, der Welt unter Wasser mit dem Objektiv der Kamera näherzukommen und unvergeßliche Eindrücke festzuhalten.

Die fröhliche Taucherfamilie aus dem Siegerland beschloß den 20. Geburtstag des Vereins mit einem Tanzvergnügen und einer reichhaltigen Tombola.

1978 gab es je eine Tauchfahrt nach Estartit, Costa Brava, Spanien, und Camaret-sur-mer, Bretagne, Frankreich.

Oktober 1982 – Tauchfahrt nach Camaret-sur-mer, Bretagne, Frankreich

## Den Geheimnissen des Meeres auf der Spur

Tauchsport- und Forschungsgemeinschaft Siegerland besteht 25 Jahre



An der französischen Atlantikküste bei Camaret tauchten in diesem Jahr Mitglieder der Tauch- und Forschungsgemeinschaft Siegerland (unser Foto) nach alten Schiffswracks.

Siegen. Am 11. November 1957 gründeten 31 Männer in Siegen, im tiefsten Binnenland fernab von allen Meeresküsten, einen Verein zur Ausübung des „Sporttauchens mit und ohne Hilfsgerät“, wie es in der Satzung heißt. Die Entwicklung des Tauchens als Sport stand Ende der fünfziger Jahre erst am Anfang. Die Erfindung des autonomen Preßlufttauchgeräts ermöglichte erstmals auch Nicht-Berufstauchern einen Einblick in die geheimnisvolle Welt unter Wasser. Solche Geräte wurden damals jedoch kaum von der Industrie angeboten, deshalb waren die Männer vor 25 Jahren auf viel Improvisation und Selbstbau angewiesen.

### Keine Unterwasserjagd

Heute hat der Verein 65 Mitglieder, davon sind 18 Taucherinnen. Er verfügt über moderne Tauchgeräte und Sicherheitsausrüstungen, zwei Hochdruckkom-

pressoren sorgen für die Preßluft in den Flaschen, die die Taucher auf dem Rücken tragen, ein großes, stark motorisiertes Schlauchboot steht zur Verfügung. Ein Ausrüstungsteil wird man jedoch im Materiallager verborglich suchen: die Harpune. Eine „Unterwasserjagd“ auf Fische findet ausschließlich mit Film- oder Fotokamera statt. Die Taucherinnen und Taucher der Tauchsport- und Forschungsgemeinschaft sind an der Erhaltung des Tier- und Pflanzenlebens in unseren Gewässern stark interessiert, etliche von ihnen beteiligen sich an entsprechenden Forschungsvorhaben.

In der 25jährigen Geschichte des Vereins ist es zu keinem schweren Unfall gekommen. Dies setzt jedoch eine gründliche Ausbildung in Theorie und Praxis und ständiges Training voraus. Bei der Tauchsport- und Forschungsgemeinschaft Siegerland kümmert sich ein erfahrenes Team von Ausbildern und Übungsleitern um Anfänger und „alte Hasen“. Neben den Übungsstunden mittwochs ab 20.30 Uhr im Hallenbad am Bismarckplatz finden mehrmals wöchentlich Tauchgänge in den Gewässern der näheren Umgebung statt. Theoretische Ausbildung an Abenden und Wochenenden und Ausgleichssport ergänzen das Programm.

Jährlich startet der Verein mehrere Tauchexpeditionen in alle Gegenden Europas. Aus Anlaß des diesjährigen Jubiläums führen 15 Aktive nach Camaret an der französischen Atlantikküste. Von dort aus wurden eine Anzahl von Tauchplätzen im Meer, unter anderem Schiffswracke verschiedenen Alters, aufgesucht.

## 50 Jahre Tauchsport- und Forschungsgemeinschaft Siegerland e.V.

---

Januar 1983 – Tauchfahrt nach Belgien

April 1983 – Tauchfahrt nach Hyères, Südfrankreich

Mai 1983 – Tauchfahrt an die Eder

Juni 1983 – Tauchfahrt nach Gamle Albø, Dänemark

Oktober 1984 – Tauchfahrt nach Hallstadt, Salzkammergut, Österreich

Oktober 1985 – Tauchfahrt nach Rosas, Costa Brava, Spanien

Außerdem fanden Fahrten in die nähere und weitere Umgebung statt, um noch andere Tauchplätze zu erkunden. Insbesondere die vollständige Leerung der Aggertalsperre im Jahre 1985 zwang uns dazu, nach anderen Gewässern Ausschau zu halten. So wurde der gerade voll gelaufene, ehemalige Basaltsteinbruch bei Schönbach entdeckt, der sich auch im Sommer als kältester Punkt der Erde entpuppte. Weiterhin wurden der Edersee, der Rursee, der Oberkleener See bei Gießen, der Steinbruch Niederramstadt bei Darmstadt, der Fühlinger See bei Köln sowie der Sorpesee von uns besucht.

Juni 1986 – Tauchfahrt nach Gamle Albø, Ostsee, Dänemark

August 1987 – Tauchfahrt nach Cadaques, Costa Brava, Spanien. Anlässlich des 30-jährigen Bestehens des Vereins weilte man bei Paul Bräutigam in Cadarques.

September 1988 – Tauchfahrt ans Grevelinger Meer, Oosterschelde, Holland. Anlass dieses Wochenend-Trips war ein Gegenbesuch bei dem holländischen Tauchverein "Het Onderwaterbos" (Der Unterwasserwald) aus Rijnsburg, der uns 1987 besucht hatte. Zu diesem Verein bestand über mehrere Jahre eine nette Partnerschaft.

Oktober 1989 – Tauchfahrt nach Hurghada, Ägypten. Die erste Flugreise führte die TFS ans Rote Meer, in den zu dieser Zeit noch kleinen Ort Hurghada. Ziel war die Tauchbasis von Rudi Kneipp.

### **Tauchen in Vodelée** (oder: Belgiens andere Seite)

*Als ich im Januar 1983 erstmals den Tauchplatz Vodelée sah, war ich überwältigt: Ein alter Steinbruch in einer völlig verlassenem Gegend im Süden Belgiens, senkrecht abfallende Wände aus rotem Marmor, eine fünf Meter hohe Abbruchkante für den Sprung in das Gewässer und, und, und... wenn da nicht die andere Seite gewesen wäre!*

*Unser damaliger Tauchlehrer Uwe Eckmann hatte die Verbindung zum Centre d'activités sous-marines (CAS) als Betreiber des ehemaligen Steinbruchs geknüpft. Uwes Schwester war in Belgien verheiratet, er konnte die Landessprache, also machten wir eine Vereinsfahrt nach Belgien. Schon die Fahrt dorthin hat mich damals sehr beeindruckt; die Landschaft von Namur nach Dinant entlang der Maas war wunderschön.*

*Da das Gewässer in Belgien bei Tauchern sehr beliebt ist, hatte Uwe als Reisezeit den Januar ausgesucht, weil dann weniger Andrang sein sollte. Als wir ankamen, war tatsächlich nicht viel los. Die Tauchaufsicht war freundlich, Füllstation, beheizter Umkleideraum, Sicherheitseinrichtungen, eine Bar und ein Restaurant waren vorhanden – nur das Wetter war eben januarmäßig: Schnee und Frost.*

*Als wir noch überlegten, wie wir das in unseren Nasstauchanzügen überstehen sollten, hörte ich hinter mir ein komisches Zischen. Ich erkannte einen Reisebus, der seine Tür geöffnet hatte und aus dem fast fünfzig belgische Taucher quollen! So viel zum geringen Andrang.*

*Einmal im Wasser, war die Begeisterung groß. Es gab fantastische Sichtweiten, Tiefen bis zu 40 Meter, ein Flugzeug unter Wasser, ein Boot, betauchbare Röhren, Fische und vieles mehr.*

*Die Nacht verbrachten wir im Schlafsaal des Restaurants. Dies war ein ehemaliges Betriebsgebäude, das im Obergeschoss einige Feldbetten bereit hielt. Dort legten wir uns in Schlafsäcken hin. Mitten in der Nacht wurde ich vor Kälte wach und wollte gerade darüber schimpfen, dass jemand das Fenster offen gelassen hatte, was jedoch nicht der Fall war. Denn das Fenster hatte kein Glas mehr. Na dann, gute Nacht!*

*Das alles hielt uns aber nicht davon ab, in der Folgezeit noch weitere Vereinsfahrten nach Vodelée zu unternehmen. Die Unterkünfte wurden auch immer komfortabler: Bei der nächsten Fahrt übernachteten wir in einer Bauernhof-Pension in Rosée, wenige Kilometer vom Tauchplatz entfernt. Dort machten wir Bekanntschaft mit einer sehr schönen Eigenheit des belgischen Volkes – dem Bierbrauen. Insbesondere das von Mönchen gebraute Trappistenbier „Chimay“ hatte es uns angetan. Lobenswert ist auch der Flaschenverschluss mit Naturkorken, der es nach einiger Übung spielend bis unter 3,5 Meter hohe Zimmerdecken schafft. Unser heutiger Vorsitzender Burkhard Roseneck entdeckte eine weitere Besonderheit. Belgische Betten sind von französischer Bauart, so dass man spätestens nach zwei Minuten in der Mitte des weichen Plumeaus mit seinem Bettgenossen – hier Winfried Helmerking – zusammen rappelt.*

*Am zweiten Tag der Vereinsfahrt wurden wir von der immer noch freundlichen Aufsicht in Vodelée gefragt, ob denn wieder zwölf Taucher ins Wasser gehen wollten. Nein, sagte ich, heute gehen nur sieben Leute ins Wasser. Die darauf einsetzende Heiterkeit gipfelte in dem Ausspruch: „Ah, maladie de Chimay!“, was übersetzt so viel wie „Ha, ha, ha, Chimay-Krankheit!“ heißt (siehe oben!).*

*Bei späteren Besuchen brach der reinste Luxus aus. Kurz hinter der nahen französischen Grenze lud uns das „Hôtel du Nord“ in Givet zum Verweilen. Die Herbergsleute waren sehr nett und machten leckeres Essen, die nahe vorbei fließende Maas lud zum Abendspaziergang ein, ansonsten siehe oben unter Chimay und Betten.*

*Fazit: Vodelée ist ein ungewöhnlicher und schöner Tauchplatz mit vielen Attraktionen. Dies hat in den vergangenen Jahren seine Beliebtheit gesteigert, so dass er nun Jahr für Jahr von zahllosen Tauchern besucht wird. Leider hat das die früher legendären Sichtweiten getrübt. Aber eine Reise ist er immer noch wert.*

*Peter Vogelsang*

März 1990 – erfolgreiche Teilnahme an Stadtmeisterschaften im Weidenauer Hallenbad (Ausrichter TC Octopus)

Januar 1991 – Bergung von Verunglückten aus der Obernau-Talsperre (13. und 19.)

Oktober 1992 – Tauchfahrt nach Tamariu, Spanien

Oktober 1994 – Tauchfahrt nach Sant Feliu de Guixols, Spanien

Januar 1995 – Bergung eines Verunglückten aus dem Silbersee bei Struthütten

Juli 1997 – Safaga, Ägypten. Anlässlich des 40-jährigen Jubiläums fand eine 7-tägige Tauchfahrt ans Rote Meer nach Safaga ins Hotel ‚Holiday Inn‘, statt.



Die Clubfahrt nach Safaga in Ägypten hielt für zahlreiche Mitglieder der Tauchsport- und Forschungsgemeinschaft Siegerland unvergessliche Erlebnisse bereit. Foto: privat

## Die Tiefe der Gewässer ergründen

Tauchsport- und Forschungsgemeinschaft Siegen besteht seit über 40 Jahren

Siegen. Seit über 40 Jahren besteht die Tauchsport- und Forschungsgemeinschaft Siegerland (TFS) und zählt mittlerweile über 100 Mitglieder. Für die Ausbildung stehen Übungsleiter und ausgebildete Tauchlehrer zur Verfügung. Somit ist der Verein in der Lage, alle Ausbildungsstufen des Deutschen Tauchsportabzeichens anzubieten.

Außerdem finden in regelmäßigen Abständen bestimmte Kurse statt. Dazu gehören Herzlungen-Wiederbelebung sowie Ausbildung und Prüfungseinheiten für Sonderzertifikationen wie Nachtauchen oder Orientierungstauchen.

Über diese Tauchaktivitäten hinaus erfreuen sich die Mitglieder an ihren gemeinsamen Clubfahrten, die mehrmals im

Jahr stattfinden. Ziele der näheren Umgebung sind beispielsweise ein Steinbruch in Meschinghausen, die Ostsee oder der Bodensee, aber auch in Holland, Spanien und in Ägypten wird immer mal wieder gerne getaucht.

Eines dieser Ziele haben einige Taucher Anfang Juni schon in Angriff genommen: Hemmor, ein Kreidesee nahe der Elbmündung, gilt als ein beliebter Ausflugsort. Viele Mitglieder des Vereins freuen sich darüber hinaus bereits auf die noch anstehende Fahrt nach Gozo auf Malta.

Wer nicht gerade zur Clubfahrt unterwegs ist, sucht die heimischen Gewässer zum Tauchen auf. Hechte und Zander in der Aggertalsperre oder Muscheln und Barsche in der

Weuste bieten Tauchbegeisterten einen besonderen Reiz. Eine Attraktion ist vor allem die Ruine eines Gebäudes, das allgemein als Steinbrecher bezeichnet wird und sich sehr gut zum Durchtauchen in alle Richtungen eignet. Das Tauchgebiet Kraghammer Sattel in der Biggetalsperre hingegen beeindruckt durch seine immense Wassertiefe.

Damit jeder Taucher am Wochenende seiner Freizeitbeschäftigung nachgehen kann, werden im Vereinsheim Ausrüstungen regelmäßig gewartet und Flaschen mit der notwendigen Atemluft gefüllt. Außerdem bietet der Verein in diesem Jahr wieder einen Schnupperkurs zum Tauchen an.

## 50 Jahre Tauchsport- und Forschungsgemeinschaft Siegerland e.V.

September 1998 – Das Eiserfelder Hallenbad wird Trainingszentrum des TFS

Oktober 1999 – Tauchfahrt nach Rosas, Costa Brava, Spanien

April 2001 – Druckkammerfahrt Sankt Augustin, in der Nähe von Siegburg

März 2001 – Tauch-Safari mit „M/Y Faiymini“, Malediven

Oktober 2001 – Tauchfahrt nach Gozo / Malta

Oktober 2002 – Tauchfahrt nach Sant Feliu de Guixols, Costa Brava, Spanien

Mai 2005 – Tauch-Safari mit „Beau Rivage“ im Marine-Park im Süden von Ägypten

September 2005 – Tauchfahrt zum Allgäuer Taucherhof

Oktober 2005 – Tauchfahrt nach Kas, Türkei

September 2006 – Tauchfahrt nach Gozo / Malta

Mai 2007 – Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums fand eine 7-tägige Tauchfahrt nach Kas an der Lykischen Küste der Türkei statt. Es nahmen 22 Personen teil, davon 16 Taucher (siehe vorderes Deckblatt).

Aktuelle Informationen über unseren Verein, über unsere Aktivitäten und weiteres Wissenswertes sowie Reiseberichte und Fotos findet man auf unserer Internet-Seite

<http://www.tfs-siegen.de>

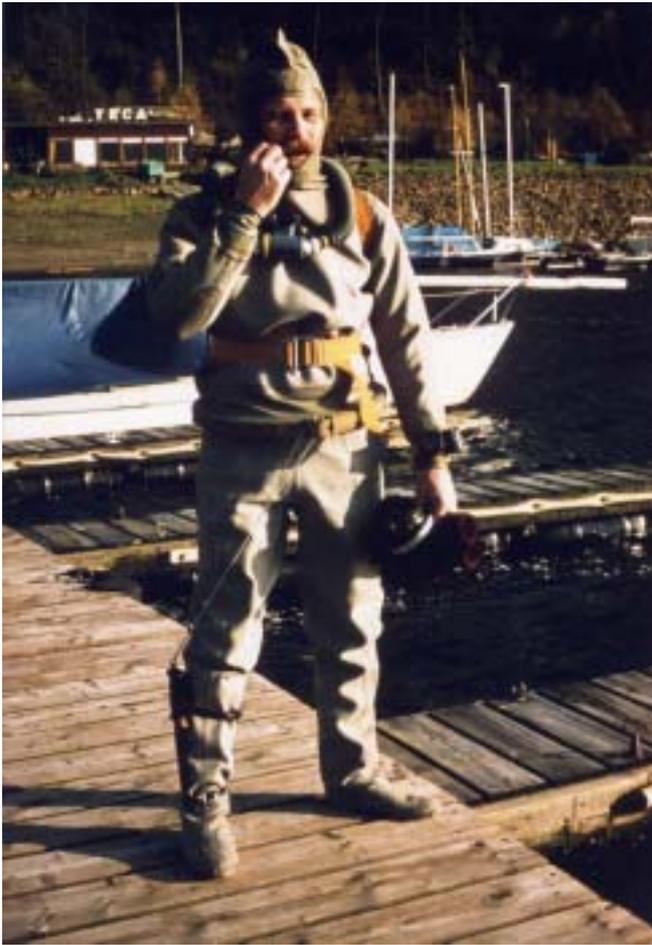
**und hier noch einige historische Fotos ....**



Unterwasser Rugby



alles im Meer gefunden ...



## 50 Jahre Tauchsport- und Forschungsgemeinschaft Siegerland e.V.

---

sowie Fotos aus neuerer Zeit ...



Wir feiern unser jährliches Grillfest ...



... und einen „runder“ Geburtstag



Auf unseren Abtauch-Feiern ...



geht es oft hoch her ...



Der Weihnachtsmann kommt jedes Jahr ...



und bringt nicht nur den Kindern Geschenke

50 Jahre Tauchsport- und Forschungsgemeinschaft Siegerland e.V.

---

